

Idaina Ai No Omoide - Teil 2

Romeos Geschichte

Von FaerieKanon

Kapitel 1: Von der Vergangenheit

Eine jubelnde Menge, tausend Hände und laute Schreie, die meine Ohren kaum ertrugen. Hier war ich voll in meinem Element. Ich konnte die Silhouetten der Zuschauer zwar nur erahnen, da es so dunkel war, aber ich wusste ganz genau. Sie waren wegen mir gekommen. Ich trat einige Schritte näher an den Rand der Bühne und winkte ihnen zu. Die Menge tobte. Neben mir stand der Sänger meiner Band und ich schwang freudig meine Gitarre... Was? Meine Gitarre? Ich sah an mir herab und wirklich... ich hatte eine Gitarre in der Hand. Wieso zum Teufel das denn? Und wer war der fremde Sänger neben mir? Was machte ich hier? Ich bin doch Sänger. Das konnte nicht sein. Ich sah die Person neben mir an und bemerkte jetzt, dass es ein Mädchen war. Schnell sah ich wieder ins Publikum. Komplett Männlich! Dabei habe ich doch gerade noch viele Mädchen zu sehen geglaubt. Was war das? Und alle riefen nicht meinen Namen, sondern den fremden Namen, des genauso fremden Mädchens neben mir. Wieso? Sie drehte sich langsam zu mir und flüsterte meinen Namen. „Gackto~“ Und noch einmal: „Gacktoooo“ Es wurde immer lauter. Wo war ich hier?

Im nächsten Augenblick hörte ich ein gewaltiges scheppern und ich verspürte einen enormen Schmerz an meinem linken Arm. Ich schlug meine Augen auf und realisierte nach einigen verdutzten Blicken, wo ich denn überhaupt war. Ich drehte mich auf den Bauch und sah nun, dass ich in dem Raum für die Maske lag. Genau. Ich hatte heute Abend noch Auftritt in Berlin. Langsam rappelte ich mich auf und mein Arm schmerzte immer noch. Auch die Erinnerungen kamen nun wieder. Ich war heute mitten in der Nacht in Berlin angekommen, konnte aber nicht schlafen. Dieser dumme Jet-Lag. Also war ich die ganze Nacht wach geblieben, bis es dann Zeit für die Maske war. Ich bin in die Maske gegangen, war jedoch so müde, dass ich, sobald ich mich auf den Stuhl gesetzt hatte, einschlief. Genau. Ich war im Sitzen eingeschlafen und hatte diese fiese Sache mit dem Konzert geträumt. Erklären konnte ich mir das immer noch nicht.

Ich drehte mich zu meiner Kosmetikerin um und sah sie finster an. „Was sollte das eben? Hättest du mich nicht etwas sanfter wecken können? Du bist Schuld, wenn ich heute Abend einen blauen Fleck an meinem Arm habe!“ Ich zeigte auf die Stelle und verzog das Gesicht. Doch sie lachte nur. „Ich bin überhaupt nicht schuld. Ich habe dich lediglich geweckt. Und dass du so schreckhaft bist und gleich vom Stuhl kippst, kann ich ja nicht wissen. So, und jetzt setz dich wieder hin. Du siehst aus wie eine Schlaftablette!“ Sie grinste mich wieder ziemlich dämlich an und ich hatte schon jetzt die Nase voll. Man hatte mir zwar gestern gesagt, dass ich eine neue Stylistin bekommen würde, aber nicht, dass sie so eine Ziege sein wird. Widerwillig setzte ich

mich und starrte ins Leere.

Irgendwoher kannte ich diese Frau. Ich schätzte sie ungefähr auf mein Alter, also um die Ende 30. Während sie mir meine Haare machte, sah ich im Spiegel immer wieder in ihr Gesicht. Und ich fragte mich auch immer wieder, wenn ich sie betrachtete, woher sie mir so bekannt vor kam.

Ungefähr eine Stunde später, es war inzwischen 1 Uhr am Nachmittag, wurde ich aus der Maske entlassen und ich setzte mich in mein Hotelzimmer. Noch beinahe 6 Stunden bis zum Auftritt. Seufzend nahm ich einen Manga aus meiner Reisetasche, legte mich auf mein Bett und begann zu lesen. Nur konnte ich mich dummerweise kaum auf die Handlung konzentrieren. Immer und immer wieder dachte ich an meine neue Stylistin. „Denk scharf nach!“, sagte ich zu mir selbst. Vielleicht aus Kindertagen? Irgendwo in meinem tiefsten Inneren hatte ich plötzlich den Einfall, sie aus meinen Kindertagen zu kennen. Das müsste dann mehr als 25 Jahre her sein. Damals, als ich meine Karriere begonnen habe, hatte ich alles hinter mir gelassen. Meine Vergangenheit hatte ich weggeworfen um nur noch in der Gegenwart zu leben. Ich hatte meine Familie, Schulzeit, ja sogar meinen eigenen Namen hinter mir gelassen. Und somit hatte ich auch alle Erinnerungen an diese Zeit verdrängt. Und diese Frau sollte aus jener Zeit stammen? Wieso erinnere ich mich dann gerade an sie?

Doch noch schlimmer war, wenn ich sie wirklich noch aus meiner Kinderzeit kannte, kannte sie mich dann auch noch? Würde sie mich erpressen wollen? All diese Gedanken kreisten mir im Kopf herum. So wie sie sich mir gegenüber verhalten hat, war das nicht auszuschließen. Ich sah auf die Uhr. Die Zeit wollte einfach nicht vergehen. Also stand ich auf, warf mir ein unscheinbares Shirt über den Kopf und war grade auf dem Weg zur Hotelzimmertür, als es klopfte.

„Wer ist da?“, fragte ich.

„Ich, Kawashita. Die neue Stylistin.“, antwortete die Frauenstimme.

Was wollte die denn hier? „Ja, komm rein.“

Ich öffnete die Tür und sie sah, dass ich gerade meine Tasche in der Hand hielt, bereit zu gehen. „Tut mir Leid, wenn ich dich aufhalte, aber ich wollte mich für heute Mittag entschuldigen. Das war echt gemein von mir, aber ich war einfach gestresst.“

Sie ließ sich auf dem kleinen Sofa neben der Tür fallen und seufzte.

„Ich bin ja erst neu hier eingestellt und sollte eigentlich gar nicht ins Ausland reisen, sondern nur in Japan arbeiten. Dann ist aber Yamada-san in den Schwangerschaftsurlaub gegangen und man hat hier unbedingt eine Stylistin gebraucht.“

„Ist schon gut...“, antworte ich um ihrem Geplapper ein Ende zu setzen. „Ich hätte mich doch auch alleine stylen können. Hm.“ Ich sah zu ihr. Anscheinend wusste sie doch nichts.

„Ist noch irgendwas, oder kann ich jetzt gehen?“, fragte ich kühl.

„N-nein. Nichts.“ Ich sah ihr an, dass sie verängstigt war, aber was konnte ich schon tun?

Sie ging wieder und ich schloss die Tür hinter mir zu.

Endlich an der frischen Luft, wusste ich gar nicht wo ich hingehen sollte. Also schlug ich einfach irgendeinen Weg ein, der mir am besten gefiel. Vielleicht fand ich ja ein nettes Cafe, oder ein schönes Geschäft, in dem ich mir etwas kaufen konnte.

Ich sah auf meine Karte, kaufte mir ein Ticket und stieg in die nächstbeste U-Bahn.

Während der Fahrt zum berühmten Potsdamer Platz betrachtete ich die Fahrgäste. Keiner kannte mich und ich konnte mich erholen.

Angekommen, setzte ich meinen Alleingang fort. Ich nahm meine Kamera und machte

einige Fotos von den hohen Glasfassaden. Von weitem hörte ich eine Klasse laut erzählen. Ich sah zu ihnen. Obwohl sie sehr weit weg waren, merkte ich, dass sie ihren Spaß hatten. Wahrscheinlich eine Abschlussfahrt. Wie gerne würde ich wieder in diese Zeit zurück kehren. In die Zeit in der ich mich nur um meine schulischen Leistungen kümmern musste und ich noch das gesamte Leben vor mir hatte. Und die Zeit in der sie an meiner Seite war.

Halt! Sie? Ich glaubte mich wieder an etwas zu erinnern. Während ich in Richtung der Schulklasse ging kamen die Erinnerungen wieder. Ich war bestimmt so alt wie diese Schüler, also um die 16. Damals...

Ich sah ein Mädchen mit der Lehrerin erzählen. Sie wollte anscheinend die Straße überqueren um auf die Karte zu sehen. Ich ging einige Schritte weiter und bemerkte, dass ein Auto mit voller Geschwindigkeit auf das Mädchen zuraste. Sie bemerkte es nicht und ich rannte ohne nachzudenken los. Ich packte sie und zog sie im letzten Moment auf die andere Straßenseite. Es müsste wie in einem Action-Film ausgesehen haben, denn ich hatte mich über sie geworfen und wir waren über den Boden gerollt. Na toll. Jetzt hatte ich nur noch mehr blaue Flecken. Aber ich hatte ein Mädchen gerettet.

Ich wollte verhindern, dass etwas wie in jener Nacht noch einmal passierte.

Jene Nacht? Genau! Jetzt erinnerte ich mich wieder voll und ganz. Diese spontane Rettungsaktion kam mir vor wie ein Déjà-vu. Und nun wusste ich auch wieder zu gut, woher ich Kawashita-san kannte. Doch eigentlich hatte ich alles verdrängt. Unwillkürlich kam alles wieder. Bis ins kleinste Detail.